

Hauskonzert vor Tournee

Niederreifenberg Generalprobe der Winterreise als Höhepunkt

Tenor Julian Prégardien und Pianist Michael Gees machten im Rahmen ihrer Mini-Tournee nach Frankfurt und Stuttgart zum Auftakt einen Abstecher nach Oberreifenberg. Mit ihrem Liederabend „Winterreise +“ dürften sie der bisherige Höhepunkt der „Hauskonzerte Feldberg“ gewesen sein. Dieses Vorkonzert war eine hervorragende Generalprobe und zeigte, eines der größten Meisterwerke der Musikgeschichte bekommt in dem Rahmen, für den es geschaffen wird, eine besondere Note.

VON EVELYN KREUTZ

Wohin könnte man eine musikalische Winterreise besser machen als zum höchstgelegenen Aufführungsort für Konzerte im Taunus? Pech nur, dass in das Wohnzimmer der Familie Groh nicht mehr als 82 Musikliebhaber hineinpassten. Bis unters Dach, auch ohne Sicht aber bei vollem Raumklang auch in der entlegendsten Ecke erlebten dieje-

nigen, die eine Karte für das 26. Hauskonzert Feldberg ergattert hatten, einen Liederabend, den sie so schnell nicht vergessen werden.

Franz Schuberts Liederzyklus Winterreise D 911 dürften die Besucher so wohl noch nie gehört haben. Professor Dr. Thomas Seedorf von der Hochschule für Musik in Karlsruhe und Vorsitzender der Internationalen Schubert-Gesellschaft erläuterte vor dem Konzert, warum.

Da war zum einen die Programmgestaltung. Tenor Julian Prégardien und Pianist Michael Gees hatten Schuberts Lieder ergänzt durch Klavierwerke von Scarlatti, Bach und Mendelssohn sowie eigene Improvisationen des Pianisten.

Vor allem dem Tenor war daran gelegen, sich an der historischen Aufführungspraxis zu orientieren.

Laut Dr. Seedorf gab es zu Schuberts Zeit gar keine so großen Aufführungsräume. „Der angestammte Platz war der Salon mit einem gewissen adligen Ambiente, der in der Regel nicht mehr als 60 Zuhörer zuließ.“ Auch seien damals nie

alle 24 Stücke ohne Pause aufgeführt worden. „Das wäre völlig unmöglich gewesen – langweilig und nicht durchsetzbar.“

Und obwohl Schubert das Werk eindeutig für einen Tenor komponiert hatte, wurde es bis ins 20. Jahrhundert ausschließlich von Baritonem gesungen.

Prégardien und Gees präsentierten nicht nur die komplette Winterreise, und das besondere Plus war nicht nur, das Werk mit weiteren Kompositionen und Improvisationen in einen sinnvertiefenden Kontext zu stellen, wie es bereits Clara Schumann getan hat. In einem großen Konzertsaal hätten die beiden Künstler die besondere Stimmung dieser Komposition nicht annähernd so gut an das Publikum herantragen können.

„Das war die beste Winterreise, die ich jemals gehört habe, und ich habe schon viele gehört“, meinte eine Besucherin nach dem Konzert, als die Künstler beim Nachhall für Gespräche zur Verfügung standen.

Ein besonderes Plus verzeichneten auch die Veranstalter Esther und Ralf Groh. So viele neue Besucher hatten sie noch nie bei ihrer Konzertreihe, die als Initiative von Freunden 2014 begonnen hatte. Dass so renommierte Künstler wie Julian Prégardien und Michael Gees, denen große Häuser offenstehen, bei ihnen auftreten, konnten sie selbst kaum fassen. Zum ersten Mal gab es sogar eine Warteliste.

„Anbauen können und wollen wir trotzdem nicht“, meinte der Hausherr schmunzelnd. Esther Groh wird weiterhin die Fühler in der Kammermusikszene ausstrecken und solche Künstler einladen.



Pianist Michael Gees und Tenor Julian Prégardien nahmen die Besucher mit auf eine ganz außergewöhnliche Winterreise. Foto: Kreuzt